

Gebete meines Lebens. Hg. Eleonore Beck. Schwabenverlag 1999. (192 S.).

Der Autorin ist mit diesem Buch eine Art „Psalmensammlung“ unserer Zeit gelungen. Sie hat verschiedene Personen (Frauen, Männer, Ältere, Jüngere, Ordensleute, Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Theologinnen und Theologen, Verantwortliche aus Kirche, Politik, Bildung und Wissenschaft) gebeten, ihr(e) zumeist selbst formulierten Lieblingsgebete zur Verfügung zu stellen. Das Buch ist in die Kapitel „Deine Geschichte mit mir“, „Viele sitzen im Keller“, „Ich träume Gemeinschaft“, „Wenn die Jahre sich mehren“, „Du, Herz der Welt“ und „Das Gebet meines Lebens“ gegliedert, sodaß man sich leicht zurechtfindet. Trotz der persönlichen Note der Texte greift man gern und oft zu diesem Buch, weil die Gebete die Sprache unserer Zeit sprechen und in heutigen Lebenssituationen entstanden sind.

Die Autorin will nicht nur zum Beten mit den Worten heutiger Menschen anregen, sondern mit dieser Sammlung soll der Leser / die Leserin ermuntert werden, in eigenen Worten Gott anzusprechen und dies ggf. festzuhalten, wozu leere Seiten am Schluß des Buches ausreichend Platz bieten.

*MMag. Albert Thaddäus Esterbauer*

Segenswünsche aus Irland. Mit Fotografien von W. Snowdown und O. Hoyer. Textauswahl: U. Soergel. Augsburg: Pattloch 1999.

Segenswünsche aus Irland sind seit einiger Zeit eine gewisse Modeerscheinung. In vielen kirchlichen Feiern (vor allem bei Taufen, Trauungen, aber auch Begräbnissen) taucht ein irischer Segen auf – als ob es keine deutsche, österreichische oder schweizerische Segensgebete gebe. Das

damit verbundene positive Anliegen ist es allerdings wert rezipiert zu werden: Der Segen als liturgische Handlung soll wieder ein stärkeres Gewicht bekommen, vor allem im ganz alltäglichen Leben.

In vorliegendem Bändchen werden 23 Segenstexte für alle Lebenslagen angeboten: für den Morgen und Abend, für Arbeit und Freizeit, Haus und Herd, Ehe und Familie, Leben und Tod.

Wenn es dem Band gelingt, mit den angeführten Segensbeispielen zu eigenem segnendem Beten hinzuführen und auf diese Weise einen Beitrag zur Überwindung der unseligen Trennung von Liturgie und Leben zu leisten, dann wäre damit ein großes Anliegen angesprochen, dann würde die äußere Schönheit dieses Geschenkbandes mit seinen ansprechenden Photographien auch zu einer inneren Schönheit beitragen. Dazu möge Gott nicht nur die Leser dieses Buches, sondern uns alle segnen.

*Univ.-Ass. Dr. Frank Walz, Salzburg*

Werner EIZINGER, Wortgottesdienste. Modelle für die Sonn- und Festtage der Advents- und Weihnachtszeit A, B, C. Regensburg 1998 (Konkrete Liturgie).

Das vorliegende Buch bietet Texte für die Wortgottesdienste aller Sonn- und Feiertage der Advents- und Weihnachtszeit, die vom Sedile aus gesprochen werden: Einführung, Kyrie-Rufe, Tagesgebet, Fürbitten, Kommunionmeditation, Schlußgebet. Die 36 (12 mal 3; Lesejahr A, B, C) Wortgottesdienstmodelle sind alle nach dem gleichen Muster aufgebaut:

Zunächst werden die Tageslesungen angegeben, um dann eine kurze Einführung (zwischen vier und neun Zeilen) anzubieten, die (außer in der allerersten: „Die Welt muß sich ändern und wir müssen uns ändern, damit Gottes Reich anbrechen kann

...“) erfreulicherweise ohne den moralischen Zeigefinger auskommt.

In der Regel leiten diese Einführungen zu den Kyrie-Rufen über. Sowohl diese Tatsache als auch das generelle Anführen der Kyrie-Rufe suggeriert, daß diese scheinbar zum „verpflichtenden“ Teil an dieser Stelle der Eröffnung gehören. Die entsprechenden Rubriken im Meßbuch weisen allerdings darauf hin, daß sie auch als Eröffnungsgesang dienen können oder ganz wegfallen können, falls sie in einer der Formen des Allgemeinen Schuldbekenntnisses (Form C) bereits vorgekommen sind, das wiederum durch das sonntäglichen Taufgedächtnis ersetzt werden kann.

Das Tagesgebet ist fast wörtlich („Darum bitten wir ...“ in der Schlußformel wurde weggelassen!) dem Meßbuch entnommen.

Wenn auch im Vorwort angekündigt wird, daß auf „Fürbitten, die aktuelle Ereignisse aufgreifen [...] verständlicherweise verzichtet werden“ muß, so finden sich dennoch allgemein gehaltene Vorschläge. Wird dies tatsächlich dem Wesen der Fürbitten als dem allgemeinen Gebet, dem Gebet der Gemeinde für die konkreten Anliegen ihres Kontextes gerecht? Wäre es nicht in diesem Falle zumindest wünschenswert, die Spontaneität und Aktualität nicht durch Vorlagen zu untergraben?

Für die Besinnung nach der Kommunion gilt ähnliches wie bereits beim Kyrie gesagt. Auch hier wird suggeriert, daß der Besinnungstext ein Pflichtelement ist. Angesichts der Wortinflation unserer Liturgie fehlt es allerdings eher an Räumen der Stille und der nonverbalen Kommunikation, die sich an dieser Stelle anbieten würden.

Das Schlußgebet ist wiederum dem Meßbuch entnommen. Vielleicht sollte noch angemerkt werden, daß es sich bei dem angegebenen Tages- und Schlußgebet nur um eine von mehrerer Möglichkeiten handelt. Die Auswahlmöglichkeiten, die das Meßbuch bietet (z. B. für kleinere Gemeinschaften) gehen durch dieses „Exklusivan-gebot“ natürlich verloren.

Die vom Autor angestrebte „liturgisch-theologische Stimmigkeit“ der Texte ist sicherlich ein wertvoller Beitrag zur Verlebendigung der Liturgie. Darüberhinaus bietet vorliegender Band unbestreitbar eine konkrete Hilfe für den ungeübten liturgischen Laien, zumindest zur Inspiration der eigenen Gottesdienstvorbereitung. Dennoch darf die bereits hinreichend diskutierte Problematik liturgischer Modellbücher nicht verschwiegen werden.

Univ.-Ass. Dr. Frank Walz, Salzburg